

## **.: Einstieg**

Wenn wir eine Orange auspressen, dann erwarten wir, dass Orangensaft herauskommt. Wir wären sehr erstaunt, wenn es plötzlich Traubensaft wäre. Ebenso ist es für uns klar, dass ein Apfelbaum Äpfel trägt, eine Weinrebe Trauben und ein Himbeerstrauch Himbeeren. Wir gehen nicht zu einem Baum und erwarten, dass dort grillierte Hähnchen wachsen. Wir sind auch nicht überrascht, wenn eine Distel uns sticht. Wir warnen unsere Kinder, die Brennnessel nicht anzufassen. Uns ist allen klar: Jede Frucht bringt ihren entsprechenden Saft und jede Pflanze ihre entsprechende Frucht. Aber wie ist das bei uns Menschen? Welche „Frucht“ bringen wir hervor? Oder anders gefragt: Was wird bei uns sichtbar, wenn wir unter Druck geraten wie eine ausgepresste Orange?

Wir schliessen mit dieser Predigt unsere lange Reise durch die Bergpredigt ab. Wir haben uns in den letzten Wochen gefragt, wie Gott sich unser Menschsein gedacht hat. Wir täten gut daran, wenn wir ganz allgemein unser Leben stärker an der Bergpredigt ausrichten würden. Zu oft hat man in der Geschichte die Bergpredigt vernachlässigt oder als zu schwierig befunden. Vielleicht haben wir zu wenig begriffen, wie bahnbrechend, genial und revolutionär ist, was Jesus hier sagt.

Jesus beendet seine Rede nicht mit ein paar praktischen Tipps oder einem Aufruf zur Bekehrung. Er endet mit ein paar ernsten Warnungen. Alles dreht sich um die Frage: Welche Frucht bringt mein Leben? Denn jeder Mensch bringt in seinem Leben etwas hervor. Jedes Leben hat Auswirkungen. Die Frage ist nur: Welche Art von Frucht? Dietrich Bonhoeffer hat es mal so formuliert: **„Sind wir noch brauchbar? Nicht Genies, nicht Zyniker, nicht Menschenverächter, nicht raffinierte Taktiker, sondern schlichte, einfache, gerade Menschen werden wir brauchen“**. Jesus spricht von drei Bereichen, in welchen wir Frucht sehen und erwarten dürfen. Diese Auswirkungen sind gleichzeitig als Test zu verstehen bei uns und anderen. Wenn ein Baum schlechte Früchte bringt, dann zeigt das, das mit dem Baum was falsch ist. Die Frucht ist der Test, ob ein Baum gesund ist. Und so ist auch die Frucht in unserem Leben ein Test, ob wir auf einem guten Weg sind.

## **.: Frucht des Lebens**

Der Abschnitt beginnt so: **»Hütet euch vor den falschen Propheten! Sie kommen im Schafskleid zu euch, in Wirklichkeit aber sind sie reißende Wölfe« (Mat. 7,15)**. Ich weiss nicht, was dir in den Sinn kommt, wenn du den Begriff „Prophet“ hörst. Wahrscheinlich sind das für dich keine Menschen, die viel Aufmerksamkeit bekommen. Eher eine Randerscheinung. Aber Jesus meint hier Lehrer seiner Zeit, welche Menschen aufgefordert haben, nach einer gewissen Art zu leben um Glück zu finden. Wir sagen heutzutage gerne, dass wir uns unsere Meinung selber bilden, aber ehrlicherweise folgen auch wir den Meinungen irgendwelcher Experten, Meinungsmachern und Wortführern oder Politikern und Philosophen oder vielleicht auch irgendwelchen Pastoren. Bestes Beispiel ist momentan die Meinung zur Covid-Impfung. Wenn du nicht Infektiologe oder wenigstens Arzt bist, dann hast du eigentlich keine Ahnung von Impfungen, mRNA usw. Wir alle folgen der Meinung von irgendjemandem.

Die Frage, die Jesus hier also aufwirft, ist hoch aktuell. Welcher Meinung folgen wir in unserem Leben? Auf wen hören wir? Jesus warnt hier wörtlich vor „Pseudo-Propheten“. Damit waren insbesondere die religiösen Meinungsmacher gemeint. Jesus ruft also auf, dass wir ganz genau hinschauen insbesondere bei den Pfarrern und Pastoren. Ich kann euch nicht sagen, wie leid es mir tut, wenn ich von einflussreichen Pastoren, meistens aus den USA höre, die wegen moralischem Fehlverhalten ihre Position verlassen müssen. Es macht mich auch traurig, wenn ich höre, wie viele Kinder von Pastoren später nichts mehr mit dem Glauben zu tun haben wollen. Ich frage mich manchmal ernsthaft, ob ich meinen Söhnen was Gutes tue mit meinem Beruf.

Jesus gibt aber auch gleich einen Test: **An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa Trauben von Dornbüschen oder Feigen von Disteln? 17 So trägt jeder gute Baum gute Früchte; ein schlechter Baum hingegen trägt schlechte Früchte. 18 Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte tragen; ebenso wenig kann ein schlechter Baum gute Früchte tragen (Mat. 7,16-18).** Das können wir jetzt ganz allgemein verstehen: Wenn wir uns die Frage stellen, auf welche Experten, Meinungsmacher oder Pastoren wir hören sollen, dann fordert Jesus uns auf, genau hinzuschauen, welche Frucht diese Person in ihrem Leben hervorbringt. Es ist einfach, auf der Bühne ein paar nette Dinge zu sagen oder per Twitter einen tollen Spruch rauszuhauen. Jeder kann heutzutage irgendwelche Videos mit abstrusen Theorien auf YouTube veröffentlichen und mit geheimnisvoller Musik unterlegen. *Aber wir wissen dann meistens nicht von diesen Menschen, was sie für eine Art Leben führen, wie ihre Ehe aussieht, ob sie integre und ehrliche Menschen sind.*

Wenn Jesus hier von Frucht spricht, dann meint er nicht primär Taten oder Handlungen. Die folgen dann auch. Er meint primär Charakterzüge, Haltungen und Absichten. Ganz zu Beginn der Bergpredigt, in den sogenannten Seligpreisungen, hat Jesus beschrieben, wie Gott wahre menschliche Charakterstärke beschreibt: Er sprach von Demut, von Sanftmut, von Barmherzigkeit, von einem reinen Herzen, vom Frieden stiften usw. Diese Charakterzüge sollten wir bei Experten, Meinungsmachern und Pastoren suchen, denen wir Glauben schenken.

Nochmals zur Impftematik: Ich habe von alledem ja auch keine Ahnung. Aber ich gebe etwas auf die Meinung meines Bruders, der Oberarzt im Kantonsspital in Aarau ist. Er ist Christ und war 10 Jahre Missionsarzt in Westafrika. Er hat schlimme Verläufe von Covid-19 hautnah miterlebt und er hat mir sehr empfohlen die Impfung zu machen, weil er sie trotz allem für äusserst verlässlich hält. Ich vertraue ihm, weil ich mir seiner Motive und Haltungen sicher sein kann.

Und hier kommen wir zur Frage, um die es eigentlich geht und die auch du dir stellen kannst, auch wenn du kein Pastor bist: Bist du eine vertrauenswürdige Person? Am Schluss geht es um die Frage: Wem vertrauen wir? Bist du eine Person, die eine solchen Charakter hat, dass andere Menschen dir vertrauen können? Ich glaube, dass in unserer Zeit solche Menschen gesucht sind. Hier können Christen in ihrem Umfeld einen wunderbaren Unterschied machen. Wenn bei der Arbeit, in der Nachbarschaft oder sonst wo, Menschen mit ihren Sorgen zu dir kommen und auch um Rat fragen, dann bist du wohl eine solche vertrauenserweckende Person. Dann sehen Menschen in deinem Leben gute Frucht, einen aufrichtigen Charakter.

**.: Frucht unserer Worte**

Weiter spricht Jesus von der Frucht unserer Worte: **»Nicht jeder, der zu mir sagt: »Herr, Herr!«, wird ins Himmelreich kommen, sondern nur der, der den Willen meines Vaters im Himmel tut« (Mat. 7,21)**. Als ich noch ein Kind war, sammelte ich jeweils in einem kleinen Heft „goldige Bibelverse“. Eigentlich sollten das schöne und ermutigende Verse sein. Ich weiss noch, dass ich eben diesen Vers hinein geschrieben habe. Warum, weiss ich nicht mehr genau, vielleicht weil Kinder schon sehr früh spüren, dass es einen grossen Unterschied zwischen Reden und Tun gibt. Das gilt ganz allgemein, aber insbesondere für Christen. Wir sagen und singen in unseren Gebeten und Gottesdiensten manchmal ziemlich hochtrabende Dinge, wie: „Mein ganzes Leben soll dir gehören!“. Oder: „Jesus ist mein Herr“. Solche Dinge sind schnell gesagt, aber die grosse Frage ist, leben wir auch danach? Welche Frucht oder Auswirkung bringen unsere Worte?

Jesus ist hier sehr deutlich: Solche schönen Bekenntnisse, Gebete und Lieder reichen nicht aus. Wir sollen den Willen Gottes tun. Was ist mit damit gemeint? Die 10 Gebote? Das Alte Testament? Wenn Jesus in den Evangelien vom Willen Gottes spricht, dann ist das gleich zu setzen mit seinen Worten. Jesus versteht sich als Gesandter, als Stellvertreter Gottes auf dieser Welt. Seine Worte entsprechen dem Willen Gottes. Darum haben wir uns über Wochen mit der Bergpredigt beschäftigt, weil sie uns sehr kompakter Form zeigt, was der Wille Gottes für unser Leben ist.

Jesus wird dann noch praktischer: **»Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: »Herr, Herr! Haben wir nicht in deinem Namen prophetisch geredet, in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wunder getan?« 23 Dann werde ich zu ihnen sagen: »Ich habe euch nie gekannt. Geht weg von mir, ihr mit eurem gesetzlosen Treiben!«« (Mat. 7,22-23)**. Wenn Christen davon sprechen, nicht nur zu Reden, sondern eben auch zu Handeln, dann denken sie vielleicht genau an diese Dinge, die Jesus hier beschreibt: Prophetisch reden, Dämonen austreiben, Wunder tun. Das wäre doch genial, wenn alle Christen solche Dinge tun würden! Das verlangen doch manche Christen: Nicht nur reden, sondern auf die Strasse gehen, Wunder tun usw. Oder wenigstens sonst aktiv sein und etwas tun.

Aber Jesus irritiert uns hier. Für ihn ist das Tun und die wahre Frucht unserer Worte nicht primär diese spektakulären Auswirkungen, sondern die Frage am Schluss: *Kennst du Jesus?* Das Verb „kennen“ hier ist sehr persönlich. Damit ist eine echte, tiefe Beziehung zu jemandem gemeint. Wie weiss man denn, ob jemand eine echte, persönliche Beziehung zu Jesus hat? An den Wundern und Taten die er vollbringt? Nicht unbedingt, sagt Jesus. An den Liedern die er singt und Gebeten, die er spricht? Nicht unbedingt, sagt Jesus. Das heisst für uns, dass wir nicht krampfhaft die richtigen Worte sagen oder die richtigen Wunder erwarten müssen. Natürlich ist es schön, wenn Wunder geschehen und wenn wir hier gemeinsam Gott anbeten mit Liedern, aber Jesus sucht Menschen, die Charakterstärke zeigen, gerade dann wenn es herausfordernd ist. Oder um das Bild nochmals aufzunehmen: Er sucht „echte Orangen“, die Orangensaft hervorbringen. Er sucht Menschen, die nicht nur schön reden und singen, sondern auch Barmherzigkeit, Geduld, Demut und ein reines Herz beweisen im Alltag und insbesondere unter Druck.

### **.: Frucht unseres Hörens**

Jesus schliesst mit seiner letzten Warnung ab, wo es noch ums Hören geht: **»Darum gleicht jeder, der meine Worte hört und danach handelt, einem klugen Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baut. 25 Wenn dann ein Wolkenbruch niedergeht und die Wassermassen heranfluten und wenn der Sturm tobt und mit voller Wucht über das Haus hereinbricht, stürzt es nicht ein; es ist auf felsigen Grund gebaut« (Mat. 7,24-25).** Das „Haus auf dem Felsen“ war nicht irgendein Haus, sondern bedeutete für die Juden zur Zeit von Jesus den Tempel in Jerusalem. Ähnlich wie die Stadt auf dem Berg, die für Jerusalem stand, braucht Jesus hier einen Ausdruck, der religiös sehr aufgeladen war. Mit seiner Aussage deutet er an, dass der neue Tempel von Menschen gebildet wird, die ihr Leben nach seinen Worten ausrichten. Der Tempel und mit ihm die religiösen Strukturen seiner Zeit sind wie ein Haus auf Sand, das untergehen wird, weil schon bald der Sturm der römischen Besatzer kommen wird. Wie recht hatte doch Jesus!

Auch wir müssen uns diese Worte zu Herzen nehmen. Es reicht nicht zu sagen: „Ich lese ja regelmässig in der Bibel“. Oder: „Ich gehe ab und zu in den Gottesdienst“. Jesus unterscheidet zwischen denen die hören und danach tun und denen die hören und nicht tun. Nochmals eine herausfordernde Aussage von Bonhoeffer dazu: **„Neben dem Tun gibt es nur noch das Nichtstun. Es gibt aber kein Tunwollen und doch nicht tun. Wer mit Jesu Wort irgendanders umgeht als durchs Tun, gibt Jesus unrecht, sagt Nein zur Bergpredigt, tut sein Wort nicht“.** Wer nur hört und nicht umsetzt und einübt, der wird in den Stürmen des Lebens, die ganz bestimmt kommen werden, nicht standhaft sein, sondern untergehen.

Die grosse Herausforderung in unserer Zeit ist, dass wir so viel hören und dann das Gefühl haben wir wüssten es. Am Sonntag eine Predigt und per Podcast noch und dann noch ein Buch. Aber etwas gehört zu haben, heisst noch lagen nicht, dass wir es auch tun können. Ich werde noch so lange Roger Federer beim Tennisspielen zusehen können, aber so spielen wie er werde ich nie. Was wir ganz neu einüben müssen, ist die tatsächliche Umsetzung. Darum gibt es beispielsweise auf dem Leitfaden für Kleingruppen-Gespräche immer ein paar Ideen für Umsetzungen. Wir müssen wieder entdecken, dass Christsein auch bedeutet, dass wir ernsthaft üben und trainieren so zu leben, wie Jesus es uns vorgelebt hat.

### **.: Schluss**

Ich habe zu Beginn von der Orange gesprochen, die Orangensaft abgibt, wenn man sie presst. Welche Frucht bringt dein Leben hervor? Welche Worte, Reaktionen und Verhaltensmuster entstehen in deinem Leben, wenn du unter Druck kommst? Jesus brauchte nicht nur schöne Worte, sondern lebte auch, was er sagte. Als er am Kreuz hing und die schlimmsten Qualen erlitt, nahm er das nicht zum Anlass die ganze Welt zu verfluchen, sondern es kam sogar dann Vergebung und Liebe über seine Lippen: **Jesus aber sagte: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.« (Luk. 23,34).** Und genau bei diesem Jesus liegt die Kraft, dass wir nicht nur schön Reden, sondern auch danach handeln. Nicht nur hören, sondern umsetzen und Menschen werden, die vertrauenswürdig und charakterstark sind.